

# Laibacher Zeitung.

N<sup>r</sup>. 68.

LAIBACHER  
ZEITUNG  
1839

Samstag

den 21. August

1839.

## Illyrien.

**T**riest, den 20. August. Mit dem 18. Morgens von Syra hier angelangten Dampfschiff „Baron Eichhoff“, Capitän Pelegrini, ist der gefeierte Schriftsteller, Hr. Anton Prokesch Ritter von Osten, k. k. bevollmächtigter österr. Minister am Hofe Sr. Majestät des Königs von Griechenland, aus Athen hier eingetroffen. Da der Herr Minister sich dem Spoglio unterzog, wird er nur drei Tage in Quarantäne bleiben, und nach einem kurzen Aufenthalt in unserer Stadt seine Urlaubreise nach Wien fortsetzen. — Der Reisebericht des Capitäns Pelegrini enthält über die politischen Verhältnisse in Constantinopel durchaus nichts Neues von Belang. Es herrscht dort die tiefste Ruhe, die aus dem Vorgefühle eines nahen Friedens hervorgeht, welcher unter dem unmittelbaren Schutze aller Großmächte der Pforte gewiß nur ehrenvolle Bedingungen auslegen, und alle wünschenswerthen Blüthschaften in sich schließen wird. Zu diesem Ende ist ein Adjutant des Admirals Ruffin, Herr Anselme, mit dem Dragoman der französischen Gesandtschaft in Constantinopel, Herrn Lepierre, am 23. v. M. von dort nach Alexandrien abgegangen, um alle dahin abzielende Vollmachten an die Generalconsuln, und peremptorisch lautende Depeschen an den Vicekönig zu überbringen. — Am 4. dieß waren die im Dienst der Pforte stehenden preussischen Militärs aus dem Hauptquartier Hafis Pascha's bei Maiatia sämmtlich in Constantinopel eingetroffen. Unter ihnen befand sich auch Baron Mühlbach, nebst anderen Offizieren, welche das Gerücht als Opfer des Meuchelmordes nannte. — Am 5. ankerte die k. k. Fregatte „Medea“ unter dem Befehle des Hrn. Comodore, Baron Vandiera, von Alexandrien kommend, vor der Rhede von Smyrna. — Die englische und französische Flotte — erstere besteht aus 9 Linien Schiffen, 1 Fregatte, 2 Corvetten und 1 Dampfboot; die andere aus 5 Linien-

schiffen, 1 Fregatte und 1 Brigg — liegen bei Tenedos vor Anker. — Am 12. dieß segelte die k. k. Corvette „Cesarea“, Commandant von Kudriavsky, aus dem Hafen von Pyräus nach Alexandrien. — Am 14. um 9 Uhr Abends beobachtete Capitän Pelegrini eine merkwürdige Lichterscheinung, in der Gegend der Curzolaren, an der Küste Albaniens. Ein Feuerkörper, der Anfangs nur eine größere Sternschnuppe schien, bewegte sich in gerader Linie von Nordwest gegen Südost scheinbar nahe hin. Bald aber strömte der starke Lichtkern einen so intensiven weißen Glanz aus, daß die Sterne dunkelten, die Nacht sich weithin taghell lichtete, und das Schiff wie in Flammen stand. Das Meteor selbst war nach Art ähnlicher Erscheinungen bald erloschen, allein es zog einen langen breiten Lichtstreif nach sich, der durch 20 — genau gezählte — Minuten wie bengalisches Feuer fortglühte, bis er nach einer schwankenden Wellenbewegung die Gestalt eines deutlichen Zannahm und dann allmählich verschwand.

## Schiffahrt in Triest:

Am 16. August.

**S**alacz: Crede, Rottini, Röm., in 43 Tagen, mit Mais.

**P**hiladelphia: Italy, Miller, Amerikan., in 52 Tagen, mit Maschinen.

**B**ola: Peppino, Rigga, Dester., in 25 Tagen, mit Del.

**T**aganrog: Estichia, Bambalos, Griech., in 41 Tagen, mit Weizen.

**S**alacz: Epaminonda, Bojas, Griech., in 32 Tagen, mit Mais.

**B**raila: Aureliano, Bruno, Röm., in 48 Tagen, mit Mais.

**R**io Janeiro: Giovanni, Scopinich, Dester., in 110 Tagen, mit Zucker.

**B**raila: Pan. Virtsiodissa, Demeruli, Griech., in 37 Tagen, mit Mais.

Am 17. dito.

**C**avalla: Arabo Felice, Tripovich, Dester., in 28 Tagen, mit Tabak und Baumwolle.

**T**aganrog: Radiwoi, Zar, Dester., in 40 Tagen, mit Weizen.

**N**ew-York: Amerika, Falkman, Schwed., in 59 Tagen, mit Baumwolle und Färbholz.

**Salonich und Orfano:** Speranza, Cugairo, Rus., in 60 Tagen, mit Baumwolle.  
**Tschiajassi und Cavalla:** Savio Benefattore, Anconisch, Dester. in 45 Tagen, mit Baumw. u. Tabak.  
**Amsterdam:** Thilda, Walquist, Schwed., in 66 Tagen, mit Zucker und Kaffee.  
**Odeffa:** Missir, Borroje, Dester., in 50 Tagen, mit Mais und Roggen.  
**Galacz:** Nazareth, Nicolich, Dester., in 42 Tagen, mit Mais.  
**Liverpool:** Mir, Barglien, Dester., in 46 Tagen, mit Eisen.  
**Porto:** Neptune, De Souza, Portug., in 37 Tagen, mit Zucker.  
**Patras:** St. Spiridione, Suso, Griech., in 42 Tagen, mit Wolle.  
**Liverpool:** N. S. del Belvedere, Gimelli, Sard., in 50 Tagen, mit Zucker.  
**Galacz:** Margarita, Svaglich, Dester., in 40 Tagen, mit Weizen.

Am 18. dito.

**Amsterdam:** Maria van Caminga, Feyen, Hannover, in 70 Tagen, mit Zucker und Kaffee.  
**Marseille:** Generale d' Ossasco, Sartorio, Schwed., in 32 Tagen, mit versch. Waren.  
**Lissabon:** Elena Margarita, Naerdjt, Schwed., in 39 Tagen, mit Zucker.  
**Taganrog:** Agsilao, Mersa, Dester., in 47 Tagen, mit Weizen.  
**Pernambuk:** Phönix, Schmidt, Dän., in 80 Tagen, mit Zucker.

Am 19. dito.

**Odeffa:** Ostride, Smaich, Dester., in 40 Tagen, mit Weizen und Wachs.

### B ö h m e n.

**Eger, 5. August.** Gestern erhob sich über der Stadt Eger Morgens früh um 6 Uhr ein furchtbares Gewitter. Der Blitz traf den Thurm der Franciscanerkirche, und spaltete ihn von oben bis unten, sprang dann auf das nebenliegende Criminalgefängnis, riß einen ungeheuern Quaderstein an 4 Fuß im Würfel aus der Mauer, die er sonst nicht versehrte, fuhr in das Schlafzimmer eines der Gefangenwärter, den er sammt seiner Gattinn niederwarf und betäubte, übrigens ohne sie weiter zu beschädigen. Die Frau erhielt nach einer halben Stunde ihr Gehör wieder, der Mann aber erst gegen Abend, an welchem beide sich erfreuten, mit bloßem Schrecken davon gekommen zu seyn. — Die böhmischen Bäder freuen sich dieses Jahr, außer Töpliz, eines außerordentlichen Zuflusses, da Karlsbad nach der Wadeliste über 3500, Marienbad schon über 2000 und Franzensbad an 1700 Curgäste zählt; unter diesen bemerkt man keine geringe Anzahl Geistlicher. (Allg. Z.)

### F r a n k r e i c h.

Der *Moniteur* vom 9. d. M. erklärt das in den Pariser Journalen verbreitete Gerücht von einem Zwispalt im Conseil hinsichtlich der orientalischen An gelegenheiten für durchaus ungegründet.

Der *Moniteur* vom obgedachten Tage meldet, daß der König aus Anlaß der Jahresfeier seiner Thronbesteigung 719 Verurtheilten, wovon sich 162 in den Dagnos und 557 in den Central- und andern Gefängnissen befinden, Begnadigungen, Strafverwandlungen oder Strafverminderungen habe angebeihen lassen. Un-

ter den Galeerensträflingen, auf welche sich die Milde des Königs erstreckt hat, waren zehn wegen Verbrechen, die sie in Folge oder aus Anlaß der Unruhen im Westen verübt hatten, verurtheilt gewesen.

Vor dem Staatsrath wird nächstens ein merkwürdiger Prozeß entschieden werden. Es handelt sich nämlich von einer Rente von 750 Fr. auf das große Buch, welche dem General Bonaparte verliehen worden war, und die er seit seiner Thronbesteigung als Kaiser zu erheben unterließ. Die Erben nehmen nun den rückständigen Betrag in Anspruch, der Staatsschatz hält ihnen den Art. 9 des Vertrags von Fontainebleau (1814) entgegen, durch welchen Napoleon auf sein ganzes Privateigenthum verzichtete. Die Sache sollte am 8. August in öffentlicher Staatsrathssitzung verhandelt werden.

Dem *Journal des Debats* schreibt man aus Algier vom 20. Juli: „Da die großen Regen, welche gewöhnlich Jänner und Februar fallen, heuer sehr spät eintraten, so haben sich in der Ebene Metidcha große Sümpfe gebildet. Unter der brennenden Julisonne steigen aus diesen Sümpfen giftige Dünste auf, welche in der Ebene eine Seuche hervorgebracht haben. Keine Ansiedelung, keine Meierei, kein Lager ist ohne Kranke; unsere Spitäler sind gefüllt, und in das Spital Hussein Deys treten täglich nicht weniger als 200 Kranke ein. Die Seuche besteht in einem Fieber, das in der Stadt ziemlich gutartig ist, auf der Ebene aber zuweilen sehr heftig wird. Seit einigen Tagen ist die Hitze unaussetzlich; der Seewind ist ausgeblieben, und das Thermometer zeigt im Schatten, gegen Norden, 31 Grade. — Vor einiger Zeit war Abd-el-Kader bei Budschia vorgezogen. Man kennt jetzt den Zweck, den der Emir auf seinem Zuge verfolgte. Er trifft Anstalt, um bei dem Zuge nach Hauza, den wir beabsichtigen, uns am Durchmarsch über das Gebiet, welches er anspricht, zu hindern. Zu dem Ende sucht er sich die Kabylon zu gewinnen und zum Widerstande gegen uns zu vereinigen. Er sucht vermittelst der Religion auf sie einzuwirken und hofft sie zu bewegen, daß sie sich unter die geistliche Herrschaft des Sultans von Marokko stellen und denselben in ihre Gebete aufnehmen. Den Sultnan Mahmud und Mehmed Ali schildert er als zwei Gottlose, als Abtrünnige von dem Glauben des Propheten, welche die frevelhaften Neuerungen der Christen angenommen haben und an dem Untergange des Islams arbeiten. Den Sultnan von Marokko dagegen schildert er als die einzige Stütze der wahren Gläubigen; die Christen seyen ohne Einfluß auf ihn; er allein wache für die Erhaltung des Glaubens. — Ayescha, die Obaliske Achmed Bey's von Constantine, welche von der Oberinn der barmherzigen Schwestern nach Algier gebracht worden ist, hat

die europäische Tracht angenommen und soll in wenigen Tagen getauft werden. Das Kloster des heiligen Joseph dient außerdem noch mehreren andern muhammedanischen und jüdischen Frauen, welche zum Christenthume übertreten wollen, als Zufluchtsort.

(St. B.)

### Spanien.

Die Quotidienne v. 9. August enthält folgende Nachrichten aus Spanien: „Die Nachrichten aus Madrid vom 1. August melden, daß die Wahlen der epaltirten Partei eine bedeutende Mehrheit in der Deputirtenkammer sichern werden. Wahrscheinlich in Folge der Besorgnisse, welche dieses Resultat der Regierung einflößt, wird eine bedeutende Truppenconcentration in der Nähe von Madrid bewerkstelligt. Man reparirt in aller Eile die Kasernen, um sie in den Stand zu setzen, 25,000 Mann und nöthigenfalls noch mehr aufzunehmen. Andererseits verbreitet sich das Gerücht von der Ankunft Espartero's zu Madrid und gibt zu verschiedenartigen Vermuthungen Anlaß. Man sagt, er werde den Titel „Generalissimus der spanischen Armee“ erhalten. Von dieser hohen Stellung bis zur Dictatur wäre nur ein Schritt. Dieser Titel wurde seit Anfang dieses Jahrhunderts nur an den Friedensfürsten und an den Herzog von Wellington, der während des Krieges gegen Napoleon zum Herzog von Ciudad-Rodrigo ernannt worden war, geführt.“

(St. B.)

### Großbritannien.

London, 6. August. Der orientalische Knoten schürzt sich fester und fester, und es wird den vereinigten Mächten wohl nichts übrig bleiben, als ihn zu zerhauen. Die letzte telegraphische Depesche aus Alexandria vom 16. Juli, der zu Folge die türkische Flotte im dortigen Hasen angekommen, die Rückgabe derselben an die Pforte aber von der Entlassung Chosrew Pascha's abhängig gemacht war, hat den Stand der Dinge verändert. Mehemed Ali ist entweder übel berathen, oder der Erfolg hat seinen Blick getrübt und seinen scharfen Verstand mißleitet. Seine Weigerung, zumal da er nach frühern sichern Nachrichten sich höchst bereit erklärt hatte, für die Rücksendung der Flotte nach Constantinopel, ist ein Fehler, der ihm theuer zu stehen kommen kann. Die Gelegenheit, den Helden der Uneigennützigkeit zu spielen, war ihm so leicht gemacht, und er hätte sich sein Maßhalten so hoch anrechnen lassen können, daß man sich über diesen politischen Mißgriff wundern muß. Es wird demnach im Orient gehen, wie es schon lange im Decident gegangen ist; man wird nicht eher hören, bis man fühlt. Eine Wiederholung von Navarin, die diesmal nur Alexandria heißen würde, ist mehr als wahrscheinlich, wenn Mehemed sich nicht besinnt. Schon sind an die englische

und französische Flotte die Befehle ergangen, worach, wenn Mehemed Ali die unbedingte Rückgabe der türkischen Flotte verweigert, seine eigene in Beschlag genommen, und, wenn das nicht hilft, Alexandria und die syrische Küste blockirt werden sollen.

Die Arbeiten am Themse-Tunnel rücken so rasch vor, daß der Schild jetzt nur noch 15 Fuß von dem Seichtwasserzeichen auf der Middlesexer Seite entfernt ist. Die Erdschichten, die jetzt durchhöhlt werden, sind besser als alle frühern, und so geht es denn auch mit dem Bau des Tunnels schneller von statten, als es jemals in den zwei letzten Jahren der Fall war: in jeder Woche werden vier Fuß fertig.

(Allg. Z.)

Der Morning-Herald warnt, die letzten Nachrichten aus Indien nicht als so überaus günstig zu betrachten, denn die Armee sey zwar in Kandahar eingerückt, Dost Mohammed und die andern Häuptlinge aber, anstatt sich zu unterwerfen, hätten sich mit der männlichen Bevölkerung des Landes weiter gegen Persien hin zurückgezogen.

Der Times zufolge befolgte Sir Howard Douglas auf den jonischen Inseln die nämliche Politik, wie im vorigen Jahre, indem er den Petitionen der Einwohner an die englische Regierung und eine Reform in der Verfassung der jonischen Inseln jedes Hinderniß in den Weg legt. Als die jonische gesetzgebende Versammlung in diesem Jahre eine Petition an die Königin abfassen wollte, ward sie unter irgend einem Vorwande vertagt. Die Insulaner ließen sich gleichwohl nicht entmuthigen und auf Cephallonia ward eine neue Petition mit ungefähr 2000 Unterschriften, darunter die Namen der ersten Familien, vorbereitet. Wie es scheint, darf keine auf den jonischen Inseln erscheinende Zeitung weder die Verhandlungen der gesetzgebenden Gewalt, noch irgend einen Commentar über die Verwaltung des Sir Howard Douglas bekannt machen. Selbst die aus England eintreffenden Zeitungen dürfen erst ausgegeben werden, nachdem sie von dem eigens dazu angestellten Beamten untersucht worden sind, ob sie keine politische Betrachtungen über die Verwaltung der jonischen Inseln enthalten!

(St. B.)

### Montenegro.

Vonder montenegrinischen Gränze, 31. Juli. Der kürzlich beabsichtigte Raubzug der Montenegriner gegen die Spizzanotten im Paschalik von Scutari, wobei sich dieselben einer groben Verletzung gegen das k. k. Gebiet schuldig machten, ist gänzlich mißrathen. Die von Spizza waren bestens vorbereitet und empfangen die Räuber mit einem Flintenfeuer, das diese nicht lange aushielten, vielmehr suchten sie so eilig als möglich, und zwar jetzt auf dem Rückzuge mit Schonung des österreichischen Ge-

biets (indem sie hier in ein doppeltes Feuer zu gerathen mit Grund befürchteten), ihre Gränze zu erreichen, wo die Verfolgung der Türken aufhörte. Unterdessen ist von den Montenegrinern gegen Oesterreich ein neuer Frevel verübt worden. Am 21. d. M. fiel nämlich eine Horde derselben in das Gebiet der Gemeinde Braich ein, in der offenkundigen Absicht, Vieh zu rauben. Allein die dort stationirten Jägerabtheilungen begrüßten das Raubgefindel, wie es verdiente, und zwangen es, schnell und unverrichteter Sache über die Gränze zurückzueilten, die von den österreichischen Truppen, der allgemeinen Weisung gemäß, nicht überschritten wurde. (Ulg. 3.)

### Osmanisches Reich.

Constantinopel, 1. August. Die Pforte, als sie eben im Begriff war, die Bedingungen Mehemed Ali's anzunehmen, vermöge deren dieser Alles, was er inne hat, behalten hätte, ist durch eine von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Metternich an Baron Stürmer eingelaufene Depesche von diesem Schritte abgehalten worden. In Folge derselben haben die Repräsentanten der großen Mächte sich vereinigt und an die Pforte gemeinschaftlich eine Note gerichtet, mit der Aufforderung, die Unterhandlung mit Mehemed Ali den fünf Mächten zu überlassen und ohne sie keine Schritte zu thun. Die Pforte erklärte hierauf gegen Mehemed Ali, daß sie mit ihm direct nicht weiter unterhandle, sondern daß die fünf Mächte die Sache mit ihm ausmachen werden. Feindseligkeiten sind weiter nicht vorgefallen. Constantinopel ist ruhig, und somit steht die Sache der Pforte gut, weil die fünf Mächte einstimmig ihre Erhaltung beabsichtigen. (Ulg. 3.)

Im gegenwärtigen Augenblicke, wo aller Augen auf Mehemed Ali und Chosrew Pascha geheftet sind, knüpft sich ein besonderes Interesse, sowohl an die Vergangenheit als an die Zukunft beider Rivalen. Wie entnehmen aus einem Schreiben aus Constantinopel folgende Details über den Ursprung ihrer Feindschaft: Mehemed Ali diente als Knabe in einer Kaffeekübe zu Thessalonichi in Macedonien, seiner Geburtsstadt; er wurde in der Folge Matrose, dann Seeräuber, was lange Zeit gleichbedeutend im Archipel war, endlich Offizier bei den irregulären türkischen Truppen. Als solcher kam er den Alexandrien in Garnison, wo ihm seine Verdienste ein schnelles Avancement und sein Ehrgeiz, verbunden mit seinen hervorragenden Talenten, eine Partei verschafften, mit deren Hilfe er den dortigen Pascha stürzte, und seine Ernennung an dessen Stelle erwirkte. Dieser von Mehemed Ali gestürzte Pascha war Chosrew, der nunmehr Großvezier in Constantinopel ist. (B. v. T.)

### Aegypten.

Alexandrien, 6. August. Der Sturm der Ereignisse hat ausgetobt, und nur noch jene Schwüle

in den Cabinetten zurückgelassen, die gewöhnlich Gewittern folgt. Das große Drama verwandelte nach dem ersten tragischen Acte seine Scene von dem blutigen Schauplatz der That in's Innere des Serails, um als ein alltägliches Intriguenstück und folgerichtig auch mit einer Heirath zu schließen. Eine solche — eine mariage par politique im Orient! — war auch wirklich einen Augenblick in Aussicht, und wurde nur durch einen Deus ex machina gehindert. Vor wenig Tagen haben nämlich Mehemed Ali's Freunde ihm aus Constantinopel verkündet, am 20. v. M. sey im großen Divan die Annahme seiner Friedensbedingungen beschlossen, und Hadschi Saib Effendi erwählt worden, um ihm die verlangte Souverainität über Aegypten und Syrien, ferner einen reichen Ehrensäbel, nächst dem großen Nischani (welches Sultan Mahmud getragen), und endlich seinem (Mehemed Ali's) Sohne, Said Bey, die Hand der Schwester Abdou's Medschids anzubieten. Schon war das Dampfboot „Pely Sheket“ bereit, diesen neidenswerthen Friedens- und Liebesboten aufzunehmen und hieherzubringen, als plötzlich ein Courier in Constantinopel erschien, der dem Stande der Dinge eine ganz unerwartete Wendung gab. Hadschi Saib Effendi blieb mit Säbel, Nischani und Bewerbung daheim, und an seiner Statt erschienen gestern, mit demselben Dampfboote, zwei Gesandte für einen, nämlich ein Adjutant des Admirals Ruffin und Muffed Bey, welche an Mehemed Ali und an alle Consuln Depeschen überbrachten, worin die Grundlage vorgezeichnet ist, auf welcher die Friedens-Unterhandlungen nach einem übereinstimmenden Plane der fünf Großmächte werden geleitet werden. — Die vereinte türkisch-ägyptische Flotte liegt ruhig im Hafen, und wir sehen täglich Türken und Araber nach Mehemed Ali's Ausspruch: sie seyen ja alle Glieder einer Familie und Kinder desselben Herrn, in brüderlicher Eintracht wechselseitig verkehren. — Auch scheint Mehemed Ali sich die Vormundschaft über diese ihm anvertrauten Kinder sehr angelegen seyn zu lassen, denn bald werden sie den feinen an Kleidung, Disciplin und in jedem Sinne gleich stehen. Natürlich wird auch der Sold den türkischen Matrosen und Truppen im schlechtesten hiesigen Gelde bezahlt, während der Werth der guten türkischen Goldmünzen — woran die Flotte nicht darbt — gestern durch ein Proclam bedeutend herabgesetzt wurde. Es ist dieß ein einfaches Mittel der Einlösung guten Geldes gegen unsere elenden beschnittenen Neun-Diafterstücke, die sich in demselben Verhältnisse mehrten, als die neugeprägten Münzen von vollem Metallwerthe allmählig wieder unsichtbar geworden sind. — Ibrahim hat noch immer sein Hauptquartier in Marasch. Seine zweite Heerabtheilung, die bis Drfa vorgebrungen war, sollte sich bis an den Euphrat zurückziehen, erhielt aber wieder Gegenbefehl, und blieb in ihrer Stellung. Ibrahim erließ an alle Paschen der nahen türkischen Provinzen die Aufforderung, der Sache des Sultans und des Islams treu zu bleiben, welche beide keinen mächtigeren Freund und Befechter haben, als — Mehemed Ali. Auch kamen Abgeordnete aus allen Districten, welchen sich Ibrahim nahte, um ihm ihr unverbrüchliches Festhalten an der guten Sache zu geloben. — Das Gerücht von Hadschi Pascha's Abfall hat sich nicht bestätigt. Er steht mit dem Reste seines Heeres bei Matatia.